

Alumnus im Beruf: Theo Stich

«Mein Studium war eine Schule des Lebens».

Text:
Bettina Huber



Theo Stich, Alumnus der Universität Basel, ist freischaffender Autorenproduzent und Inhaber der Firma Lumenfilm. In seinen Filmen versucht er einen eigenen Ansatz zu verfolgen: ein neues Thema zu erarbeiten oder ein bereits aufgegriffenes Thema auf originelle Art umzusetzen.

UNI NOVA: Herr Stich, wie haben Sie Ihre Liebe zum Film entdeckt?

THEO STICH: Während meines Studiums der Geschichte, Germanistik und Philosophie war ich fünf Jahre im Journalismus tätig. Dies war mein erster Kontakt mit dem Filmen. In einem Seminar zur Konstruktion der Wirklichkeit in der Montage lernte ich einige interessante Menschen kennen und erkannte, dass es ausser Newsreportagen auch noch den Dokumentarfilm gibt. Am Ende meines Volontariats beim Schweizer Fernsehen durfte ich einen Beitrag für die Fernsehreihe «Spuren der Zeit» produzieren und habe dabei im Bundesarchiv einen vergessenen Film wiederentdeckt: ein kleiner Erfolg und die Bestätigung, dass ich auf dem richtigen Weg war.

UNI NOVA: Hat Sie die Zeit an der Universität beeinflusst?

STICH: Mein Studium hat mich stark geprägt. So begleiten mich noch heute die thematischen und methodischen Grundlagen, die ich damals erarbeiten konnte. Ein Schlüsselerlebnis in meiner Studienzeit war das kleine Latinum: Nachdem ich mir zu Beginn nicht viel Mühe gegeben hatte, musste ich den Stoff später aufholen, was viel Disziplin erforderte. Das Studium war damit auch für mich persönlich wichtig: Ich übte mich in Selbststän-

digkeit und Disziplin und lernte, mich für meine Interessen zu motivieren und zu engagieren. Alles in allem betrachte ich das Studium als eine Schule des Lebens – dank dieser Erfahrung kann ich heute das tun, was ich tue.

UNI NOVA: Wie sieht der Weg von der Idee bis zum kinoreifen Film aus?

STICH: Nehmen wir meinen aktuellen Film «Im Bann des Föhns»: Nach der ersten Idee von 2001 betrieb ich zwischendurch immer wieder Recherche, die ich rund zehn Jahr später vertiefte. Nach den finanziellen Zusicherungen folgten ab 2015 die Dreharbeiten und der Schnitt. Im Januar 2017 war Premiere an den Solothurner Filmtagen. Im Schnitt dauert die Produktion eines Films im besten Fall vier bis fünf Jahre – davon leben können aber die wenigsten Autorenproduzenten. Es gab in meinem Leben immer wieder Phasen der Arbeitslosigkeit, doch hat mein Job auch seinen speziellen Reiz: Ich komme mit spannenden Menschen in Kontakt, betreibe Recherchen vor Ort und schreibe Dossiers. Klar, das Leben als Kulturschaffender ist eine Gratwanderung. Dennoch überwiegen die Freude, selbstbestimmt arbeiten zu können, und das Glück, dass Menschen auf meine Werke reagieren. Jetzt habe ich bereits wieder verschiedenste Ideen in petto. Ob sie verwirklicht werden können, hängt aber auch von den Finanzen ab. ■



PRO IURE

Neues Förderprogramm: Besuche im In- und Ausland.

Text: Roman Baumann Lorant, Präsident PRO IURE

PRO IURE, die Alumni-Vereinigung der Basler Juristen und Juristinnen, hat ein Förderprogramm für Jus-Studierende geschaffen: Unterstützt werden regelmässig Besuche von Rechtsinstitutionen im In- und Ausland. Eine Reise führte kürzlich nach Grossbritannien – nach Oxford und London.

Der Verein ehemaliger Studierender der Juristischen Fakultät der Universität Basel – PRO IURE – hat ein neues Instrument entwickelt, um den Studierenden eine fachliche Weiterbildung zu bieten. Mit dem Unterstützungsprogramm möchte die Vereinigung Besuche bei in- oder ausländischen Institutionen wie Gerichten, Parlamenten, Strafvollzugsanstalten und internationalen Organisationen ermöglichen. Die Unterstützung sieht dabei so aus, dass der Verein die Reisekosten der Studierenden bis zu einem bestimmten Höchstbetrag übernimmt und sie damit finanziell entlastet. Das Ziel dieses Programms passt auch genau zum allgemeinen Zweck von PRO IURE, nämlich eine Verbindung zwischen Lehre und Praxis herzustellen. Der erste Institutionenbe-

such fand im Oktober 2016 statt, als eine Gruppe von Studierenden den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Strassburg besuchte. Die Reise gab den Studierenden einen Einblick in die Arbeit des Gerichtshofs.

Reise nach Oxford und London

Die Verbindung zwischen Lehre und Praxis im Rahmen des Förderprojekts wurde den Studierenden ein weiteres Mal im Oktober 2017 in Form einer Reise nach Oxford und London ermöglicht. So konnten Interessierte an einem rechtsvergleichenden Seminar unter der Leitung von Prof. Corinne Widmer Lüchinger teilnehmen, das am Corpus Christi College in Oxford durchgeführt wurde. Die Teilnehmenden hatten zuvor eine Seminar- oder Masterarbeit zu einem rechtsvergleichenden Thema verfasst, die sie dann in Oxford präsentierten.

Anschliessend ging es weiter nach London, wo der Besuch des UK Supreme Court geplant war. Dort wohnte die Studierendengruppe einer Gerichtsverhandlung bei und wurde von Richterin und Rechtswissenschaftlerin Baroness Brenda

Hale empfangen. Weiter stand der Besuch der Royal Courts of Justice und des Old Baileys an, wo allen Teilnehmenden die Funktionsweise dieser Gerichte aus erster Hand erläutert wurde. Die Studierenden lernten in London Englands höchste Gerichte kennen, verfolgten eine Gerichtsverhandlung mit und trafen verschiedene Richter und Richterinnen, die ihnen einen Überblick über das englische Gerichtssystem vermittelten.

Verbundenheit zur Fakultät

Mit dem Projekt der Institutionenbesuche setzt sich der Verein der ehemaligen Studierenden der Juristischen Fakultät der Universität Basel verstärkt für die Förderung der Beziehungen zwischen Studierenden und Alumni ein. So können bestehende Kontakte gepflegt oder auch neue Kontakte geknüpft werden – wenn Absolventen und Absolventinnen ihre Verbundenheit zur Fakultät zum Ausdruck bringen, kann ihr dies wiederum zugutekommen. ■

pro-iure.ch

AlumniBasel

Neue Website.

Die Website von AlumniBasel ist von Grund auf neu gestaltet worden. Sie kann jetzt bequem auch auf mobilen Geräten genutzt werden und bietet nicht nur eine modernisierte Optik, sondern auch einen verbesserten Service in den Bereichen Event und AlumniPortal. Ebenso geplant sind zusätzliche Angebote wie eine Galerie und eine Jobbörse. Die Geschäftsstelle bittet alle Alumni und Alumnae, ihre Profile zu aktualisieren und mit einem Foto zu versehen, damit das AlumniNetzwerk lebendig bleiben kann. ■

alumnibasel.ch

Literatur und mehr

Rabatt im «Labyrinth».

Mitglieder von AlumniBasel können ab sofort von einem 10%-Rabatt bei der Buchhandlung «Labyrinth» profitieren. Die Buchhandlung am Nadelberg ist eine Sortimentsbuchhandlung mit geisteswissenschaftlicher Ausrichtung und bietet oft günstigere Preise als viele Online-Buchhändler an. Auf ihrer Website sind diverse Buchempfehlungen, Neuigkeiten aus der Buchhandlung und diverse Veranstaltungen zu finden. ■

buchhandlung-labyrinth.ch

Der Schweizer Schriftsteller Daniel Zahno, 1963 geboren, lebt in Basel und New York. Er hat an der Universität Basel Germanistik und Anglistik studiert und seine Lizentiatsarbeit bei Prof. Karl Pestalozzi über die Symbolik des Schmetterlings in der Literatur geschrieben. Die Verbundenheit mit der Literatur ist ihm geblieben, er verfasste neun Bücher und erhielt dafür zahlreiche Auszeichnungen, so unter anderem 1997 den Clemens-Brentano-Preis der Stadt Heidelberg für seinen Erstling, den Erzählband «Doktor Turban». Unter anderem war Zahno 2010 Writer in Residence am Deutschen Haus der New York University in Manhattan – wo auch sein aktuelles Buch spielt.

Zahnos Roman «Mama Mafia» handelt vom Rocksänger und Überlebenskünstler Harvy, der im Apple Store in der Grand Central Station in New York ein iPhone klaut – und das, obwohl Zahno selbst ohne Handy lebt. Nach diesem Ereignis verändert sich alles im Leben des Protagonisten. Harvy hat die unterschiedlichsten Schwierigkeiten zu meistern: Er wird erpresst, muss eine Leiche loswerden und verliebt sich in die Geliebte des obersten New Yorker Mafiabosses Tony Tangeroli.



Buchpublikation

«Mama Mafia» – ein rasanter New-York-Roman.

Dieser wiederum ist jedoch Fan von Harvys Band und will sie gross herausbringen. Harvy begibt sich damit auf eine gefährliche, wilde und verzwickte Reise im Milieu der Mafia. Der Roman ist kurzweilig, sprachmächtig und hochspannend und spielt bewusst auf Kinofilme wie «The Godfather» oder «Pulp Fiction» an. Er ist eine irrwitzige und mit unglaublich grotesker Komik erzählte Gangstergeschichte und eine schrille, atemlose Parforcejagd durch die Strassenschluchten New Yorks mit einem überraschend offenen Ende.

Schon als Elfjähriger begann Daniel Zahno ein erstes Werk. Auch wenn «Mama Mafia» bereits sein neuntes Buch ist, brauche es jeweils seine Zeit, um einen Roman zu verfassen, nämlich zwei bis drei Jahre, so Zahno. Kapitel um Kapitel müsse geschrieben werden, was für ihn ein grosser Kampf sei. Trotzdem konnte Zahno seine Leidenschaft, das Schreiben, seit Längerem zum Beruf machen – und das erst noch äusserst erfolgreich. ■

Mama Mafia
Roman von Daniel Zahno
Schöffling & Co., Frankfurt am Main 2017,
248 Seiten, CHF 28.50

Brief aus Seoul

Christliche Theologie in Südkorea.

Meehyun Chung ist Professorin für systematische Theologie an der Yonsei-Universität in Seoul (Südkorea). Die Theologin wurde 1993 an der Universität Basel mit einer Arbeit über Karl Barth promoviert und lehrte bis 2004 in Seoul. Von 2005 bis 2013 wirkte sie im Gründungsvorstand von AlumniBasel mit und leitete die Abteilung «Frauen und Gender» bei der Mission 21 in Basel.

An die Universität Basel habe ich sehr schöne Erinnerungen: Ich wohnte im Studentenheim an der Bernoullistrasse, wo ausser mir fast nur Schweizer lebten. Darunter gab es einige aus dem Tessin, die oft Spezialitäten wie Gnocchi oder Tiramisù kochten. Dabei habe ich viel gelernt, und erlebt habe ich auch die unterschiedliche Charakteristik der Schweizer Kantone. Das Doktorandenkolloquium fand im Haus meines Doktorvaters Prof. Jan Milič Lochman am Heuberg statt. Für mich war es sehr eindrücklich, in diesem historischen Ort theologische Diskussionen zu führen. Lochman und mein Korreferent Prof. Martin Anton Schmidt waren mir als Lehrer immer gute Vorbilder, so wie es die Skulptur beim Eingang des Kollegienhauses darstellt – sie standen hinter den Studierenden und unterstützten sie.

Seit 2013 bin ich in meiner Heimatstadt Seoul Theologieprofessorin an der Yonsei-Universität, wo es rund 35 000 Studierende sowie 15 000 Dozierende und Angestellte gibt. Meine Schwerpunkte sind unter anderem die feministische Theologie, die Genderperspektive und die ethischen Konsequenzen der Theologie. Ich bin hier die erste Frau in der Position

als Professorin seit der Gründung der Universität im Jahr 1885 – das heisst, ich bewege mich in einer Männerdomäne. Ich empfinde dies als Herausforderung, um das Genderbewusstsein bei meinen Kollegen zu stärken. Ebenso anregend sind für mich die interdisziplinäre Zusammenarbeit und die Verbindung zwischen Theorie und Praxis. Als Universitätspfarrerin halte ich zudem einmal im Monat eine Predigt in der Universitätskirche, der Dozierende, Studierende und Angestellte angehören. Abwechselnd mit meinen Kollegen leite ich auch die Bibelstunden.

Noch heute habe ich Gelegenheit, meine früheren Verbindungen zu Basel weiter zu pflegen. Meine Universität hier in Seoul, samt dem Universitätsspital und der Medizinischen Fakultät, hat im letzten Jahr ein Memorandum of Understanding mit der Universität Basel unterzeichnet. Im Bereich Life Sciences sind Kooperationen in der klinischen Forschung oder gemeinsame Studiengänge geplant. Die Annäherung zwischen den Hochschulen wächst langsam. Ich habe mich sehr darüber gefreut, für die beiden Universitäten die Rolle einer Brückenbauerin spielen zu dürfen. ■



Koreanerin mit Verbindungen
zu Basel: Theologieprofessorin
Meehyun Chung.